

nicht ohne Weiteres auf frühere geologische Epochen anwenden und es würde uns überhaupt für die Beurtheilung der faunistischen Verhältnisse früherer geologischer Epochen eine verlässliche Basis fehlen.

Ganz anders verhält sich aber die Sache sobald wir wissen, dass die Tiefenverbreitung der Organismen in erster Linie nicht durch die Temperatur, sondern durch das Licht bestimmt wird und dass speciell jener Unterschied, der sich zwischen Litoral- und Tiefseefauna zeigt, einfach darin seinen Grund hat, dass erstere im Licht und die letztere im Dunkeln lebt, denn da das Verhältniss des Meerwassers zum Lichte sich ohne Zweifel durch alle geologischen Zeiträume wesentlich gleich geblieben ist, so können wir auch mit vollem Recht voraussetzen, dass die Grundzüge in der Tiefenverbreitung der Meeresorganismen der Hauptsache nach stets dieselbe gewesen sind, wie jetzt.

Thatsächlich lehrt auch die Erfahrung, dass man den Unterschied zwischen Litoral- und Tiefseefauna, den man in den heutigen Meeren findet, in ganz ähnlicher Weise durch alle Formationen zurück verfolgen kann und kann diese Thatsache rückschliessend auch ihrerseits als ein weiterer Beleg für die Richtigkeit der hier vertretenen Ansicht geltend gemacht werden.

K. M. Paul. Geologische Karte der Gegend von Sanok und Brzozow in Galizien.

Der Vortragende legte die geologische Karte des Aufnahmegebietes vor, welches er im Laufe des letzten Sommers untersucht hat. Es ist derjenige Theil der galizischen Karpathensandstein-Zone, welcher durch die Bahnlinie der „ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn“ zwischen den Stationen Mezölaborcz (in Ungarn) und Zagórž geschnitten wird, östlich bis an den Meridian von Lisko (gewöhnlich als Grenze zwischen Ost- und West-Galizien angenommen), westlich bis an die Stadt Rymanow. Etwas nördlich von letztgenanntem Orte betritt auch die projectirte Trace der neuen „galizischen Transversalbahn“ das in Rede stehende Terrain, um sich bei Zagórž an die „erste ungarisch-galizische Eisenbahn“ anzuschliessen.

Die Zusammensetzung dieses Terrains, über welche bereits in diesen Verhandl. (1881 Nr. 14) berichtet wurde, entspricht im Ganzen der der östlicheren Karpathensandstein-Gebiete. Es wurden ausgeschieden: 1. Ropiankaschichten (tiefere, cretacische Bildungen), 2. Sandsteine der mittleren Gruppe (vorwiegend obere Kreide), 3. eocaene Karpathensandsteine, 4. oligocaene Menilitschiefer und 5. oligocaene Sandsteine (Magurasandsteine). Ferner 6. Diluvien und 7. Alluvionen.

Unter Hinweis auf die bei Sanok mit synklinaler Schichtenstellung muldenförmig auf Menilitschiefern aufliegenden, somit sicher oligocaenen Sandsteine, welche in ihrer weiteren nordwestlichen Fortsetzung bei allmählichem Verschwinden der deutlichen, beweiskräftigen Lagerungsverhältnisse cretacischen Sandsteinen der mittleren Gruppe auffallend ähnlich werden, betont der Vortragende die Nothwendigkeit, bei der Deutung der einzelnen Karpathensandstein-Glieder stets die Summe mehrseitiger, durch grössere Gebiete gebotener Beobachtungsdaten in's Auge zu fassen, nicht aber sich einseitig durch petrographische Merkmale leiten zu lassen.